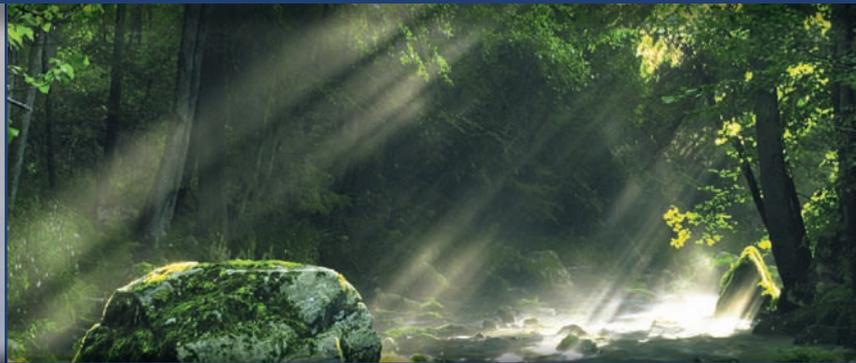




IMPULSE

Projekte und Visionen



- Projekte und Visionen - Vorwort

- Naturschutz ist...erfolgreich!

Die Imagekampagne für den Naturschutz

- Ausgleich oder grünes Mäntelchen ?

Erfolgskontrolle bei Ausgleichsmaßnahmen

- Alles Gammelfleisch ? - Quiz Landwirtschaft + Ernährung

- Strategie der Umweltverbände – Bilanz und Ausblick

- Die Zukunft des Umweltschutzes - Förderpreise Wissenschaft

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Freunde der Gregor Louisoder Umweltstiftung,

in zahlreichen Gesprächen und Anfragen wurde immer wieder der Wunsch geäußert, mehr über unsere Projekte und damit letztlich über die grundsätzliche Positionierung der Gregor Louisoder Umweltstiftung zu erfahren. In der vorliegenden Broschüre finden Sie die entsprechenden Informationen.

Der Großteil des Budgets der Gregor Louisoder Umweltstiftung fließt in externe Projekte der Umweltverbände, einen Überblick erhalten Sie in unseren Jahresberichten (siehe Homepage).

Daneben setzen wir aber auch nach dem Motto „Klasse statt Masse“ eigene Projekte um. Nach unserer Philosophie konzentrieren wir uns dabei auf Bereiche, die bisher nicht oder ungenügend abgedeckt waren.

Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen einen Einblick in diese Arbeit geben. Weitere Informationen und insbesondere die jeweiligen Veröffentlichungen finden Sie auf unserer Homepage www.umweltstiftung.com.



Ihr
Bernd Louisoder

A handwritten signature in blue ink that reads "Bernd Louisoder".

Vorsitzender des Stiftungsrates



Ihr
Claus Obermeier

A handwritten signature in blue ink that reads "Claus Obermeier".

Vorstandsvorsitzender

Naturschutz ist...erfolgreich!

Die Imagekampagne für den Naturschutz

Mit unserer Kampagne „Naturschutz ist...erfolgreich!“ betreiben wir keine Spenden- oder Mitgliederwerbung, sondern möchten Sie auf die vielfältigen Erfolge der Naturschutzbewegung aufmerksam machen.

Weltweit konnten in den letzten Jahrzehnten wichtige Teile des Naturerbes in Nationalparks und ähnlichen Schutzgebieten gesichert werden. Unzählige kleine Projekte bewahren beeindruckende Landschaften, setzen umweltverträgliche Wirtschaftsformen durch oder kümmern sich um den Erhalt seltener Tier- und Pflanzenarten. Bei globaler Betrachtung handelt es sich bei der Naturschutzbewegung um eine der erfolgreichsten, mitgliederstärksten und vitalsten gesellschaftlichen Gruppierungen.

Diese Erfolge treten aber in der öffentlichen Wahrnehmung oft gegenüber den Katastrophenmeldungen zum Thema zurück. Gleichzeitig setzen Brauereien, Tabakkonzerne und Energieproduzenten Bilder intakter Natur für ihre Werbung ein.

Die Imagekampagne für den Naturschutz möchte einen Beitrag zu einer anderen Wahrnehmung der Naturschutzbewegung leisten. Das Hauptmotiv zeigt ein natürliches Bachtal im Bayerischen Wald. Mit den Abbildungen „Bär“, „Wolf“, „Luchs“, „Giraffe“, „Gepard“ und „Zebra“ präsentieren wir Wildtiere, die nur dank des Engagements der weltweiten Naturschutzbewegung in Freiheit überlebt haben. Oft konnten ihre Lebensräume in letzter Sekunde vor dem Zugriff anderer Interessen geschützt werden. Das Motiv „Isartal“ setzt sich mit den Erfolgen der Naturschutzverbände bei der Verhinderung natur zerstörender Straßenplanungen (A99 durch das Isartal südlich von München) auseinander.



Medien

Im Rahmen der Kampagne stehen folgende Medien zur Verfügung, sie können kostenlos bei der Gregor-Louisoder-Umweltstiftung angefordert werden:

- Aufkleber (Motiv Bachtal)
- Poster DIN A 2
- Freianzeigen (pdf-Druckvorlagen zum download)
- Mini-Flyer zu den Themen „Naturschutz in der Kulturlandschaft“, „Wildnisschutz in Deutschland“ und „Herzlich willkommen – Bär, Wolf, Luchs“

Daten und Fakten

- Plakate A2 (ab 2004): Versand an mehrere hundert Info- und Besucherzentren sowie Geschäftsstellen der Großschutzgebiete und Umweltverbände
- TrainLightPoster G (Herbst 2004): ICE 3 der Deutschen Bahn, Bistrobereich
- Plakate „Isartal“, „Luchs“, „Bachtal“ (2005): S-Bahn-Netz München, Bayerische Oberlandbahn
- Plakate „Bär, Wolf, Luchs“ (Herbst 2007): Einsatz in 250 Regionalzügen der DB und der Bayerischen Oberlandbahn im bayerischen Alpenvorland (Wandergelände Bruno)
- TrainLightPoster „Bär, Wolf, Luchs“ (Winter 2007-2008): ICE 3 der Deutschen Bahn
- Füllanzeigen (ab 2006): Abdruck in führenden Zeitschriften des Naturschutzes, Programmheften der Erwachsenenbildung und in Zeitschriften mit dem Thema Outdoorsport

Ausgleich oder grünes Mäntelchen?

Erfolgskontrolle bei Ausgleichsmaßnahmen

Im Rahmen eines Werkvertrages (Dr. Heinz Sedlmeier) wurde nach der Eröffnung der entsprechenden Teilabschnitte der Autobahn A99 westlich von München die Umsetzung der vorgeschriebenen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen untersucht. Die Ergebnisse liefern die Grundlage für die Bewertung des Themas und zeigen dringenden Handlungsbedarf auf. Mittlerweile wurden im Untersuchungsgebiet umfangreiche Nachbesserungen vorgenommen.

Ausgleichsmaßnahmen spielen im deutschen Naturschutz eine große Rolle. Bei fast jeder Planung, die Schäden an Natur und Landschaft verursacht, wird mit Verweis auf Ausgleichskonzepte die Kritik der Naturschützer in Behörden und Verbänden – meist erfolgreich - abgewehrt. Doch auch die Naturschützer selbst lassen sich manchmal bereitwillig auf verschiedene Formen des „Ablasshandels“ mit Ausgleichskonzepten ein, nach dem Motto: „vergrößert Ihr die Ausgleichsbiotope, betreiben wir keine Fundamentallopposition“ – sicher aus deshalb, weil in der Beteiligungsphase meist eine offene Diskussion über Sinn und Standort einer Maßnahmen gar nicht mehr möglich ist.

Außerdem kommen die Ausgleichskonzepte einem – auch bei manchen Naturschützern – weit verbreiteten Machbarkeitswahn und Bedarf nach Aktionismus und Neugestaltung stark entgegen, können hier doch plötzlich auch Naturschützer aktiv planen, haben Fläche, Einfluss und können nicht zuletzt auch hohe Geldmittel bewegen. Schließlich spielt sicher oft auch die Hoffnung mit, dass mit gut geplanten und ausgeführten Maßnahmen tatsächlich Schäden an Natur, Landschaft und Artenvielfalt behoben werden können. In der Tat gibt es unbestritten Fälle, in denen eine Kompensation nach derzeitigem Wissensstand kurzfristig und problemlos möglich ist, etwa beim Ersatz einzelner Jungbäume oder Hecken. Es ist für den Laien auch beeindruckend, wie schnell brachliegende Flächen von der Natur zurückerobert werden.

Allerdings handelt es sich dabei eben oft um Lebensräume, die weder unter dem Gesichtspunkt des Artenschutzes noch unter Berücksichtigung der biochemischen oder hydrologischen Leistungsfähigkeit mit den geschädigten Biotopen konkurrieren können. Leider stehen aber gerade bei Großprojekten in

sensiblen Naturräumen belegbare Erfolge in keinem Verhältnis zur Bedeutung, die Ausgleichsmaßnahmen hier zugeschrieben werden. Kritische Naturschützer befürchten schon lange, dass nach Genehmigung und Bau es kaum jemanden interessiert, ob die „landschaftspflegerischen Begleitpläne“ mit den darin festgeschriebenen Naturschutzmaßnahmen auch umgesetzt werden, ganz zu schweigen von der Frage nach der ökologischen Wirksamkeit.

In der Tat ist auch die Literaturlage zu diesem Thema äußerst dürftig. Hierzu ein Zitat aus dieser Arbeit, zum Hintergrund der vorliegenden Untersuchung:

„Vergleichbare Studien, die sich mit der Erfolgsquote von Ausgleichsmaßnahmen beschäftigen, werden äußerst selten veröffentlicht. Ein Hauptgrund für das Fehlen von (veröffentlichten) Erfolgskontrollen geplanter Ausgleichsmaßnahmen ist eine starke Tabuisierung des Themas.“

Landschaftsplaner, die in ihrem Berufsleben oft zahlreiche Maßnahmen konzipiert haben, wollen sich nicht gerne mit dem wahrscheinlich oft negativen Ergebnis konfrontieren. Außerdem liegt die Befürchtung nahe, dass Planer, die den Erfolg von Ausgleichsmaßnahmen überprüfen und dann eventuell negativ bewerten müssen, vom Auftraggeber des Eingriffs bei zukünftigen Vergaben nicht mehr berücksichtigt werden. Dies kann für viele Planungsbüros empfindliche finanzielle Einbußen oder das komplette Ausbleiben bedeuten. Zudem kann die Nicht-Umsetzung einer Ausgleichsmaßnahme häufig einen Rechtsverstoß bedeuten, weshalb auch öffentliche Maßnahmeträger ihre intern durchgeführten Erfolgskontrollen von Ausgleichsmaßnahmen meist nicht zur Veröffentlichung frei geben.

Die vorliegende Studie soll dazu anregen, in Zukunft offener mit dem Thema umzugehen.“

Es klafft also eine große Lücke zwischen den gesetzlichen Anforderungen, der Bedeutung in der öffentlichen Diskussion über naturzerstörende Großprojekte, den Hoffnungen der Naturschützer und der Realität zum Thema Ausgleichsmaßnahmen.

Wir hoffen, dass die vorliegende Dokumentation die Basis für eine kritischere Diskussion zum Thema schafft. Insbesondere zeigen die aufgeführten Defizite im Untersuchungsgebiet, wie wichtig eine effektive und schlagkräftige Flächenverwaltung und ein Ökoflächenkataster sind. Beides ist aber vielerorts wegen zu geringer personeller Ausstattung und fehlender politischer Rückendeckung der zuständigen Naturschutzbehörden nicht gewährleistet.

Ausgleich oder grünes Mäntelchen? Ausgleichsmaßnahmen für die Eingriffe in Natur und Landschaft beim Bau der A99 – Studie zur Umsetzungspraxis und zum Erfolg der planfestgestellten Maßnahmen. A99 Streckenteilabschnitt Langwied-Allach mit Spange Eschenried. Die vollständige Studie finden Sie auf unserer Homepage www.glus.org/download/a99.pdf. Die Druckfassung kann gegen Einsendung einer 145-Cent Briefmarke bei der Geschäftsstelle angefordert werden.



Alles Gammelfleisch?

Das Quiz „Landwirtschaft und Ernährung“

59 Quizfragen zu Landwirtschaft und Ernährung

Dutzende Quizfragen mit kommentierten Antworten zu den Themen „Gammelfleisch“, „Massentierhaltung“ und „Ökologische Landwirtschaft“ machen es leicht, wieder den Überblick zum Thema Landwirtschaft zu bekommen und ökologisches Wissen an Kindern und Schüler weiterzugeben.

In dem Quiz „Landwirtschaft konkret“ wurde die Thematik von dem erfahrenen LBV-Umweltpädagogen Ulrich Dopheide verständlich und pfiffig in Quizfragen aufbereitet. Die meisten Veröffentlichungen zum Thema Landwirtschaft und Ernährung sind von Wissenschaftlern für Fachleute geschrieben und daher „schwer verdaulich“.

Das Quiz ist ideal für die außerschulische Umweltbildung und den Unterricht geeignet, Zielgruppe sind Kinder ab 16 Jahren, Jugendliche und Erwachsene (zwei Schwierigkeitsstufen).

Der Bogen spannt sich dabei von den Bedingungen des Welthandels über die Anwendung von Gentechnik, Pestiziden und Kunstdünger in der Landwirtschaft

bis zu Zusatzstoffen in unseren Lebensmitteln und aktuellen Verbraucherschutzthemen („Gammelfleisch“).

Die Fragen sollen nicht nur für Unterhaltung zu sorgen, sondern unabhängige Informationen über den Umgang mit unseren Lebensgrundlagen vermitteln. Dies ist besonders wichtig, da die Werbung zum Thema oft von der Lebensmittelindustrie und den Bauernverbänden beeinflusst ist. Gerade bei industriell hergestellten Lebensmitteln wie Milch- und Fleischprodukten wird der Verbraucher mit irreführenden Slogans getäuscht und die Herkunft aus der Massentierhaltung vertuscht.

Das Quiz „Landwirtschaft und Ernährung“ entstand im Rahmen eines gemeinsamen Projektes des Landesbundes für Vogelschutz e.V. und der Gregor Louisoder Umweltstiftung.

Viel Spaß!

Das Quiz finden Sie auch auf unserer Homepage www.glus.org/download/QUIZ_2006_LBV.pdf. Die Druckfassung kann gegen Einsendung einer 145-Cent Briefmarke bei der Geschäftsstelle angefordert werden.



Agrargifte

Frage 11
**

Beim Versprühen der Pestizide treffen letztlich nur wenige Prozent des Spritzmittels wirksam die Pflanzen. Etwa 90 Prozent gehen entweder vorbei oder werden vom Wind verweht oder werden beim nächsten Regen von der Pflanze abgewaschen. Der Löwenanteil der Pestizide gelangt also ins Erdreich, wo er langsam versickert und oft erst nach Jahren im Grundwasser ankommt. Dieses ist unser wichtigstes Trinkwasser-Reservoir, deswegen müssen nun die Pestizide mit hohem Kostenaufwand aus dem Wasser herausgefiltert werden, bevor es getrunken werden kann.

Wer bezahlt diese Reinigungskosten?

- a) Die Bauern, denn im Kaufpreis der von ihnen versprühten Pestizide ist eine 20 Prozentige Pestizidabgabe an die Wasserwerke enthalten.
- b) Die chemische Industrie, denn beim Verkauf der von ihr hergestellten Gifte wird sie mit einer 20 prozentigen Pestizidabgabe belastet, die an die Wasserwerke abgeführt werden muss.
- c) Die Filteranlagenindustrie, denn sie erzielt hohe Gewinne mit dem Verkauf dieser Filteranlagen, für die je nach Betriebsgröße und Jahresumsatz eine so genannte Pestizidumlage festgelegt wird.
- d) Die Endverbraucher, also jeder einzelne Bürger, denn die gesamten Reinigungskosten sind in seiner Wasserkostenabrechnung automatisch mit enthalten.

Richtige Antwort: d)

Ausführliche Hintergrundinformationen zum Thema Agrargifte enthalten die Broschüre „Giftspritze ausser Kontrolle“ und „Pflanzenschutzpolitik in Deutschland – Reformbedarf und Handlungsempfehlungen“.
Bezug: Naturschutzbund Deutschland (NABU), 53225 Bonn, E-Mail nabu@nabu.de
Download: www.umweltstiftung.com >Archiv >Studien.

Strategie der Umweltverbände

Bilanz und Ausblick

Festvortrag „10 Jahre Gregor Louisoder Umweltstiftung“ (aktualisierte Fassung, Auszug)

Könnte man den Zustand der Umwelt an der Zahl der Umweltorganisationen oder deren Mitglieder ablesen, müsste die Bilanz eigentlich sehr gut aussehen – in den letzten 10 Jahren wurden viele entsprechende Initiativen neu gegründet oder konnten ihre Mitgliederzahl stark erhöhen. Auch das Spendenaufkommen im Bereich Umwelt-, Natur- und Tierschutz stieg in diesem Zeitraum an. Dass leider ein so positiver Trend in den meisten Problemfeldern des Umwelt- und Naturschutzes nicht besteht, hat mehrere Gründe.

Zu einem wachsenden manchen Umweltprobleme schneller, als die Gesellschaft reagieren und gegensteuern kann. Dies trifft vor allem für Probleme zu, die mit Wohlstandssteigerung oder Bevölkerungswachstum verknüpft sind.

Naturschutz – oft eine Mogelpackung ?

Zum anderen sollte die hohe Zahl von Initiativen mit dem Wort Umwelt oder Natur im Namen nicht darüber hinwegtäuschen, dass nur wenige Einrichtungen im Hinblick auf ihre Ziele, ihre finanzielle Ausstattung und ihre Personalressourcen tatsächlich in der Lage sind, als ernsthafter Gegenspieler zu den Initiatoren und Nutznießern der Umweltzerstörung aufzutreten.

So rühmt sich die bayerische Staatsregierung in einer Festschrift, schon seit 100 Jahren „Kooperativen Naturschutz“ zu betreiben – das klingt auf den ersten Blick nicht schlecht, auch wenn wohl kaum ein Leser mit diesem Begriff etwas anfangen kann. Die Zusammenarbeit von staatlichen Naturschutzeinrichtungen und privaten Verbänden wird damit als Erfolgsstory gelobt. Viele nehmen also für sich in Anspruch, Garant für die Sicherung unseres Naturerbes zu sein und den dringendsten Umweltproblemen den Kampf anzusagen.

Leider wissen wir, dass in vielen dieser Fälle der Inhalt nicht der Verpackung, spricht dem Namen, entspricht. Besonders gilt das für die vielen Verbände, die zwar das Wort Natur im Namen führen, aber hauptsächlich an deren Nutzung interessiert sind. So lange es um konfliktarme Bereiche wie Umweltbildung oder Landschaftspflege geht, stehen viele Initiativen „Gewehr bei Fuß“ und beteiligen sich ebenso wie der Staat mehr oder weniger.

Doch diese vermeintliche Geschlossenheit ist schnell vorbei, wenn wir Naturschützer uns in die Tagespolitik einmischen und auf eine ökologische Wirtschaftsweise drängen oder Alternativen zum Regierungshandeln einbringen. Denn zur Lösung vieler Probleme muss man nicht etwas tun, sondern etwas lassen – eigentlich ein attraktives Angebot der Umweltszene in Zeiten von Stress, Arbeitsüberlastung und maroden Staatsfinanzen.

Die zentrale Frage: Die Verteilung der Gewinne

Warum werden trotzdem so oft die Alternativen der Umweltszene nicht umgesetzt? Die Lösung liegt meiner Meinung nach in der ungelösten Frage der Verteilung von durch Umweltzerstörung entstandenen Gewinnen. So lange ganze Branchen oder zumindest Teile davon sehr gut damit leben, durch Umweltzerstörung erzeugte Gewinne zu privatisieren und die Probleme und Folgekosten anschließend auf die Gesellschaft abzuwälzen, werden Niederlagen der Umweltbewegung häufig und Siege selten sein. Hierzu möchte ich an dieser Stelle nicht ins Detail gehen, andere Organisationen beschäftigen sich ja schon lange mit der Frage, mit welchen Mitteln – etwa ökologischen Steuerreformen – man gegensteuern könnte. Die Frage ist nur, warum die Erfolge in der Umsetzung dieser Mittel eher bescheiden sind.

Eine Antwort könnte sein, dass zu viele Aktivitäten nicht an den oben beschriebenen Wurzeln der Umweltzerstörung ansetzen, sondern versuchen, die Symptome zu kurieren – mit mehr oder weniger

Erfolg. Dazu mein Plädoyer für eine andere Beurteilung der Umweltszene – nicht die Zahl der Initiativen, das Budget oder die Mitgliederstärke sind das allein entscheidende Kriterium, sondern ihre Unabhängigkeit von Politik und Wirtschaft, von Milieus, die mit der Umweltzerstörung oft gut verdienen. Nicht die Spendeneinnahmen sind die entscheidende Bilanzzahl, sondern der Stamm an unabhängigen Persönlichkeiten, die sich auch gegen den Trend stellen und glaubwürdig und attraktiv unsere Alternativen in der Gesellschaft vertreten können.

Natürlich bestehen hier Zusammenhänge zur finanziellen Leistungsfähigkeit, doch mehr Geld heißt in diesem Sinne nicht immer automatisch bessere Arbeit.

Umweltverbände sollten nicht versuchen, der „bessere Umweltminister“ zu sein

Die Umweltorganisationen sollten sich also nicht als verlängerter Arm von Parteien, Staatsorganen, Verbänden, Branchen oder Unternehmen verstehen, selbst wenn im Einzelfall die Interessen ähnlich erscheinen sollten oder Ziele übereinstimmen – auch wenn dann natürlich nichts gegen eine Zusammenarbeit spricht. Doch wenn Machterhalt oder Profite in Gefahr geraten, versuchen Regierungen, Firmen und die Verwaltung sehr oft, die Umweltinitiativen mundtot zu machen. Beliebte Methoden sind zurzeit der Verweis auf angebliche Arbeitplatzeffekte, ohne jemals den Beweis dafür anzutreten, oder der Versuch kritische Institutionen über Förderzusagen und Projektaufträge einzubinden.

Unsere Stärke ist nicht, der bessere Umwelt- oder Agrarminister zu sein, sondern unabhängig vom Staatsapparat und der Wirtschaft Positionen vertreten zu können. In diesem Sinne wünsche ich uns allen den Mut zur richtigen Entscheidung, wenn in unserem Aufgabenbereich entsprechende Beschlüsse anstehen.

Claus Obermeier
Vorstandsvorsitzender



Oft entspricht die Verpackung nicht dem Inhalt. Das trifft für Schutzgebiete ohne wirksame Schutzverordnung genauso zu wie auf viele Organisationen mit dem Wort Umwelt im Namen.

Die Zukunft des Umweltschutzes Förderpreise Wissenschaft

Mit den Förderpreisen Wissenschaft möchten wir Nachwuchswissenschaftler ermutigen, gerade auch Themen zu bearbeiten, die nicht automatisch eine Industriekarriere oder Begeisterung bei potentiellen Arbeitgebern in der Verwaltung versprechen.

Gerade der Natur- und Umweltschutz braucht in Zukunft mehr denn je qualifizierte und engagierte Wissenschaftler, die nicht nur auf eine möglichst schnelle Karriere in der Industrie starren, sondern sich für eine nachhaltige und ökologische Entwicklung engagieren. Der Grundstein dafür wird spätestens bei der Wahl des Diplomarbeitsthemas gelegt.

Disziplinen

Die Förderpreise werden für Abschlussarbeiten in folgenden Forschungsschwerpunkten vergeben:

Biologie, Geo- und Umweltwissenschaften

- Schutz und Entwicklung von überregional bedeutsamen Großschutzgebieten (Nationalparke, Biosphärenreservate)
- Naturschutz im Siedlungsgebiet
- Grenzen der ökologischen Belastbarkeit

Forst- und Agrarwissenschaften

- Arten- und Biotopschutz in der Land- und Forstwirtschaft
- Sonderpreis Ökolandwirtschaft: Naturschutz in der ökologischen Landwirtschaft

Wirtschaftswissenschaften

- Marktwirtschaftliche Steuerungsinstrumente zur Verringerung der Umweltbelastung
- Umweltrelevante Aspekte der Weltwirtschaft und Globalisierung

Weitere Informationen enthält die Ausschreibung auf <http://www.umweltstiftung.com> > Förderpreise > Förderpreise Wissenschaft.

Im Anhang bzw. auf unserer Homepage finden Sie die Porträts der bisherigen Preisträger.



Für ihre Diplomarbeit „Urbane Gärten in Buenos Aires“ erhielt Isabella Haidle im Jahr 2006 den Förderpreis Wissenschaft. Aus der Arbeit sind mittlerweile weitere Veröffentlichungen und Projekte zum Thema Urbane Gärten entstanden.



Verleihung der ersten Förderpreise Wissenschaft im Jahr 2003, v.l. Ingo Voigt, Ellen Brouns, Hans Hinrich Huss, Thomas Ernstorfer.



Verleihung des ersten Förderpreises Wissenschaft an Hans Hinrich Huss am 14.2.03. Er untersuchte in seiner Diplomarbeit die Bedeutung der Waldweide für Schweine. Aus seiner Arbeit ist mittlerweile ein erfolgreiches Umsetzungsprojekt entstanden, das Naturschutz und ökologische Landwirtschaft vorbildlich vereint.

Studentin erhält Förderpreis

Lüneburgerin erforscht Wildnis-Projekte



in Lüneburg. „Ist Wildnis planbar?“ Dieser Frage ging die Lüneburger Umweltwissenschaftlerin Ellen Brouns (27) in ihrer Diplomarbeit nach und gewann damit den mit 5000 Euro dotierten „Förderpreis Wissenschaft“ der Gregor Louisöder Umweltstiftung, München. Bei der Preisverleihung in München würdigte Bernd Louisöder, Vorstandsvorsitzender der Stiftung, vor allem das persönliche Engagement der Lüneburger Nachwuchswissenschaftlerin.

„Werte- und Interessenkonflikte in der raumbezogenen Umweltplanung anhand von ausgewählten Wildnis-Projekten“ lautet der Untertitel der Arbeit der gebürtigen Mönchengladbacherin und verweist damit auf den praktischen Hintergrund des Werkes: In einem Zeitraum von rund einem halben Jahr untersuchte Ellen Brouns den Nationalpark Bayerischer Wald, den Stadtwald in Lübeck sowie eine Stadtbrache auf einem alten Rangierbahnhof in Berlin-Schöneberg auf nachweisbare menschliche Einflüsse beziehungsweise natürliche, von Menschenhand unbeeinflusste Entwicklungsprozesse.

„Wenngleich es Wildnis im Sinne einer vom Menschen gänzlich unbeeinflussten Natur heute nicht mehr gibt“, so die gelernte biologisch-technische Assistentin, „so scheint eine neue Wildnis durch Zulassen natürlicher Entwicklungsprozesse zumindest dann herstellbar zu sein, wenn die Akzeptanz für derartige Maßnahmen auf Seiten der Kritiker durch entsprechende Kommunikation gesteigert werden kann.“ Laut Stiftung hat sich Brouns mit ihrer Arbeit „einem bislang vernachlässigten Thema gewidmet, das über den engen Rahmen der bekannten Landschaftsplanung weit hinausreicht“.

Ihre Diplomarbeit brachte der Umweltwissenschaftlerin Ellen Brouns 5000 Euro ein. Foto: nh

Ideal für die Vorbereitung Ihres Unterrichtes zu den Themen Landwirtschaft und Ernährung



Kostenlos - jetzt anfordern

- 59 fertig formulierte Fragen zum Einsatz im Unterricht
- zu allen Fragen Hintergrundinformationen und Hinweise auf weiterführende Informationen
- Broschüre, A5, 60 Seiten

In dieser Broschüre hat der erfahrene Umweltpädagoge Ulrich Dopheide die aktuellen Positionen der Umweltbewegung zu den Themen Landwirtschaft und Ernährung allgemein verständlich aufbereitet und in spannende Fragen gepackt.

Aus dem Inhalt:

- Ökologische Landwirtschaft
- Agrargifte
- Gentechnik in Landwirtschaft und Nahrungsmitteln
- Tierschutz
- Massentierhaltung
- Gammelfleisch
- Hofsterben
- Meeresfisch
- Verbraucherschutz
- Biosiegel
- Backwaren
- Weltmarkt
- Zucker
- Discounter

Text: Ulrich Dopheide

Herausgeber: Gregor Louisoder Umweltstiftung, Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (Bezirksgeschäftsstelle Oberbayern).



Kostenlos: Gegen Einsendung einer 145-Cent Briefmarke jetzt anfordern bei: Gregor Louisoder Umweltstiftung, Brienner Str. 46, 80333 München

www.umweltstiftung.com

Impressum

Herausgeber:

© 2007 Gregor Louisoder Umweltstiftung, Brienner Straße 46, 80333 München
info@umweltstiftung.com, www.umweltstiftung.com

Bezug:

www.umweltstiftung.com>Archiv>diverses>2007

Text:

Claus Obermeier

Alle Publikationen der Gregor Louisoder Umweltstiftung werden auf Recyclingpapier gedruckt.

